

GESELLSCHAFTSMONITORING BADEN-WÜRTTEMBERG



INTEGRATION Basisinformationen 2016

Das Modul „Integration“ des Gesellschaftsmonitoring Baden-Württembergs umfasst die Themenbereiche Bevölkerung, Rechtliche Integration, Sprachkenntnisse, Bildung, Arbeitsmarkt und Lebensunterhalt, Gesundheit, Wohnen, Kriminalität sowie Interkulturelle Öffnung. Anhand von 31 Indikatoren werden zentrale Bereiche der Integration in Baden-Württemberg abgebildet.

Es werden grundsätzlich Ergebnisse für das gleiche Jahr (2016) ausgewiesen. In begründeten Ausnahmen werden Daten älteren oder jüngeren Datums dokumentiert. Der Datenbestand wird jährlich aktualisiert.

Nachfolgend finden sich Ergebnisse für das aktuelle Jahr und für eine Zeitreihe seit 2011. Detaillierte Informationen, Definitionen und Datenquellen zu den jeweiligen Indikatoren sind im Gesellschaftsmonitoringportal (www.gesellschaftsmonitoring-bw.de) zu finden.

Dimensionen der Integration

Der Integrationsprozess umfasst eine Vielzahl an Lebensbereichen und lässt sich in folgende Dimensionen einteilen: Strukturelle, kulturelle, soziale und identifikatorische Integration.¹ Die Unterscheidung in Dimensionen verdeutlicht, dass der Grad der Integration in verschiedenen Lebensbereichen unterschiedlich ausfallen kann. Dabei hängen die Dimensionen durchaus zusammen und beeinflussen sich wechselseitig. Strukturelle Integration beschreibt vor allem die Integration in das Bildungssystem und den Arbeitsmarkt. Für diese Bereiche bietet die amtliche Statistik eine solide Datenbasis. Auch der rechtliche Status von Menschen mit Migrationshintergrund kann durch die amtliche Statistik gut abgebildet werden. Für andere Integrationsdimensionen und -bereiche bietet die amtliche Statistik weit weniger Informationen. So fehlen vor allem Daten zur sozialen und identifikatorischen Integration.

¹ vgl. Heckmann, Friedrich (2015): Integration von Migranten. Einwanderung und neue Nationenbildung. Wiesbaden. S.72 f; vgl. Kalter, Frank (2008): Migration und Integration. In: Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie. Sonderheft 48/2008. S.20 f.

I Struktur

Bevölkerungsentwicklung

Baden-Württemberg ist eines der Flächenländer mit dem höchsten Anteil an Menschen mit Migrationshintergrund in Deutschland. Rund 30 % (3,3 Mio. Personen) der Bevölkerung Baden-Württembergs hatte 2016 einen Migrationshintergrund. Das heißt, sie selbst oder mindestens ein Elternteil besaß die deutsche Staatsangehörigkeit nicht von Geburt an.² Bei Betrachtung der Altersgruppen wird ersichtlich, dass die Bevölkerung mit Migrationshintergrund deutlich jünger ist als die Bevölkerung ohne Migrationshintergrund. Dabei sind es vor allem Menschen ohne eigene Migrationserfahrung, die vergleichsweise jung sind. Eine ausländische Staatsangehörigkeit hatten 2016 rund 1,7 Mio. Personen in Baden-Württemberg.³ Die strukturellen Merkmale der Bevölkerung mit und ohne Migrationshintergrund müssen bei der Betrachtung der verschiedenen Indikatoren der Integration berücksichtigt werden. (siehe Indikator „Bevölkerung nach Migrationshintergrund“)

Rechtliche Integration

Ein langfristig gesichertes Recht auf den Aufenthalt im Land ist eine zentrale Komponente für einen erfolgreichen Integrationsprozess. Maßgeblich davon abhängig sind sowohl die Aufnahme von Erwerbsarbeit als auch die Wahrnehmung staatsbürgerlicher Rechte.

Durch Einbürgerungen verringert sich der Ausländeranteil in der Bevölkerung. Von den Personen mit ausländischer Staatsangehörigkeit wurden 2017 rund 18.300 Personen eingebürgert. Das entspricht einer Einbürgerungsquote⁴ von 1,1 %. Etwas höher lag die Einbürgerungsquote mit 1,7 % bei Personen mit einer Aufenthaltsdauer ab 8 Jahren. Es wurden häufiger Frauen (1,3 %) als Männer (0,9 %) eingebürgert. (siehe Indikator „Einbürgerungsquoten“)

Kulturelle Integration

Sprachkompetenz ist ein wichtiger Faktor für eine erfolgreiche Integration und gesellschaftliche Teilhabe. Von Sprachkenntnissen hängen Zugänge zu Bildung, Ausbildung und dem Arbeitsmarkt ab.

In den Kindertageseinrichtungen erhalten bereits die Kleinsten die Chance, die deutsche Sprache zu erlernen. Insgesamt 76.748 Kinder unter 3 Jahren besuchten 2017 eine Kindertageseinrichtung in Baden-Württemberg. Davon hatten 29,9 % einen Migrationshintergrund⁵ und 17,5 % sprachen in der Familie vorrangig eine andere Sprache als Deutsch. Bei den 3- bis unter 6-Jährigen war der Anteil der Kinder mit Migrationshintergrund (39,9 %) deutlich höher. Mehr als jedes vierte betreute Kind in dieser Altersgruppe (26,1 %) sprach in der Familie überwiegend nicht Deutsch. (siehe Indikator „Kinder in Kindertageseinrichtungen“)

Bei der Kindervorsorgeuntersuchung U8 werden die Kinder im Alter von 4 bis unter 6 Jahren auf die Notwendigkeit von Sprachförderung untersucht. Die Ergebnisse der U8 aus dem Untersuchungsjahr 2017 zeigen, dass sich der Sprachförderbedarf bei Kindern in Baden-Württemberg nach Staatsangehörigkeit deutlich unterscheidet. 23,0 % der Kinder mit deutscher Staatsangehörigkeit wiesen einen intensiven Sprachförderbedarf auf, bei den ausländischen Kindern lag der Anteil bei

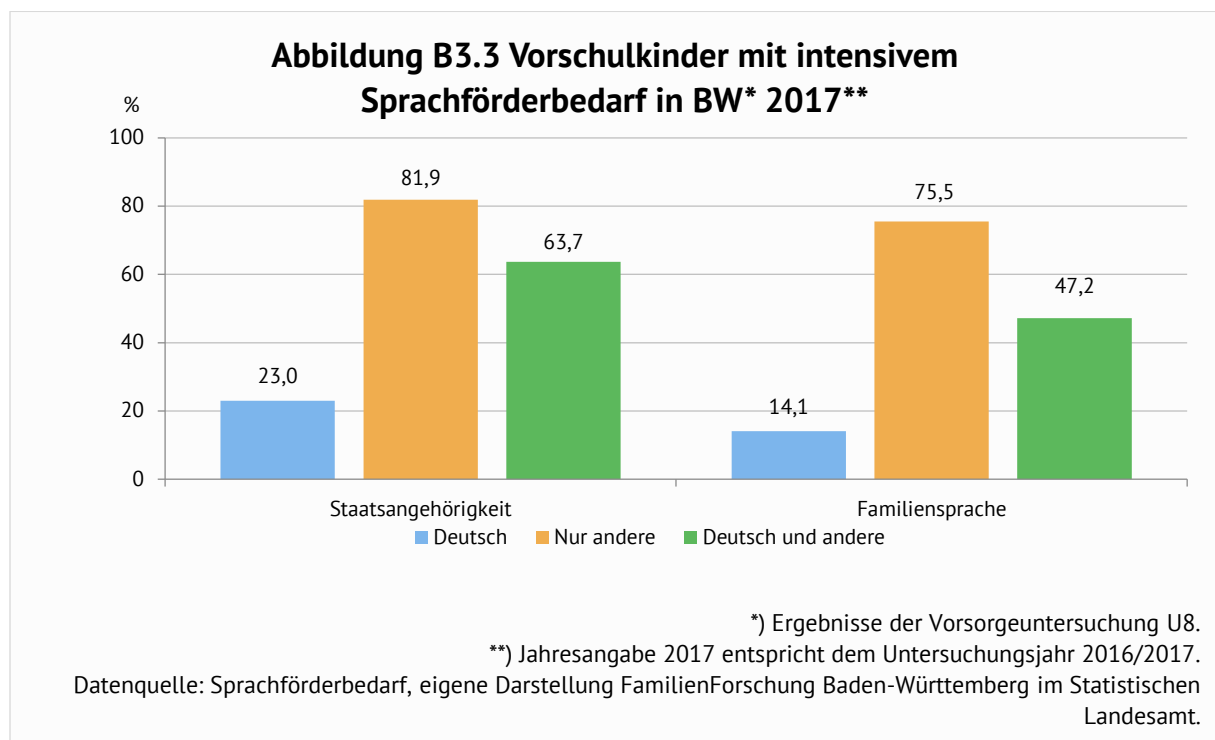
² siehe auch Definition der Zuwanderergruppen unter www.gesellschaftsmonitoring-bw.de/glossar/.

³ Datenquelle: Ausländerzentralregister

⁴ Zahl der Einbürgerungen je 100 Ausländer_innen jeweils zum Jahresende des Vorjahres der Einbürgerung.

⁵ Ausländische Herkunft mindestens eines Elternteils.

81,9 %. Dabei spielt die Sprache, die in der Familie hauptsächlich gesprochen wird, eine entscheidende Rolle. Wird überwiegend eine andere Sprache als Deutsch in der Familie gesprochen, ist der Sprachförderbedarf mit 75,5 % besonders hoch. (siehe Indikator „Sprachförderbedarf“)



Im Erwachsenenalter lässt sich das Sprachniveau insbesondere durch Sprachkurse erhöhen. Am „Deutsch-Test für Zuwanderinnen und Zuwanderer“ (A2-B1) haben 2016 knapp 9.900 Personen teilgenommen. 66,0 % derer, die einen Sprachkurs absolviert hatten, wiesen bereits mindestens Grundkenntnisse in Deutsch auf und konnten somit einen Sprachkurs der Stufe B1 belegen. 33,0 % hatten weniger oder keine Deutschkenntnisse und belegten Kurse auf dem Anfänger-Niveau (A2 oder A1). (siehe Indikator „Sprachprüfungen zum Integrationskurs“)

Strukturelle Integration

Bildung

Ein zentraler Indikator für die Teilhabe an Bildung ist der Schulabschluss.⁶ 2016 hatten 26,3 % der Bevölkerung mit Migrationshintergrund die Hochschulreife – ähnlich hoch war der Anteil in der Bevölkerung ohne Migrationshintergrund (30,6 %).⁷ Ohne einen allgemeinbildenden Schulabschluss waren hingegen 8,3 % der Bevölkerung mit Migrationshintergrund, aber lediglich 0,9 % der Bevölkerung ohne Migrationshintergrund. (siehe Indikator „höchster allgemeinbildender Schulabschluss“)

Die Betrachtung der jüngeren Altersgruppe liefert Hinweise darauf, wie sich die Bildungsstruktur künftig entwickeln wird. Der Anteil der ausländischen Jugendlichen, die das Abitur bestehen, lag im

⁶ Hier wird die Bildungsstruktur der Bevölkerung wiedergegeben, unabhängig davon, ob der Bildungsabschluss in Deutschland oder im Ausland erworben wurde.

⁷ Beim Vergleich der höchsten Bildungsabschlüsse ist zu berücksichtigen, dass sich die Altersstruktur der Bevölkerung mit und ohne Migrationshintergrund unterscheidet und eine mögliche Ursache für Gruppenunterschiede darstellt.

Abgangsjahr 2016 bei 9,1 %. Hier besteht ein deutliches Gefälle zu deutschen Schulabgänger_innen, von denen 31,4 % die (Fach)Hochschulreife erlangten. Ohne Schulabschluss haben im Jahr 2016 hingegen 12,4 % der ausländischen und 4,3 % der deutschen Schüler_innen die Schule verlassen. (siehe Indikator „höchster allgemeinbildender Schulabschluss“)

Der höchste berufliche Bildungsabschluss gibt schließlich Auskunft über die letzte Stufe im Bildungsverlauf und schließt an den Arbeitsmarkt an. Menschen mit Migrationshintergrund hatten 2016 häufiger keinen beruflichen Bildungsabschluss (35,7 %) als Menschen ohne Migrationshintergrund (8,2 %). Dies trifft insbesondere auf Menschen mit eigener Migrationserfahrung und ausländischer Staatsangehörigkeit zu. (siehe Indikator „höchster beruflicher Bildungsabschluss“)

Arbeitsmarkt

Die Erwerbstätigenquote⁸ unter Menschen mit Migrationshintergrund lag 2016 bei 70,3 % - 10 Prozentpunkte unterhalb der Quote der Bevölkerung ohne Migrationshintergrund, wenn auch deutlich über dem Bundesdurchschnitt. Am niedrigsten ist die Erwerbstätigenquote der Menschen mit Migrationshintergrund ohne eigene Migrationserfahrung (60,6 %) und am zweitniedrigsten die der Ausländer_innen (68,9 %). (siehe Indikator „Erwerbstätigenquote“)

Die Erwerbslosenquote⁹ der Bevölkerung mit Migrationshintergrund war 2016 mit 5,3 % mehr als doppelt so hoch wie die der Bevölkerung ohne Migrationshintergrund (2,3 %), lag aber deutlich unter dem Bundesdurchschnitt von 7,1 %. Analog zur Verteilung bei der Erwerbstätigenquote sind auch hier die Zuwanderergruppen der Menschen ohne eigene Migrationserfahrung (6,5 %) und der Ausländer_innen (6,1 %) am stärksten betroffen. (siehe Indikator „Erwerbslosenquote“)

Die Arbeitslosenquote¹⁰ von Ausländer_innen in Baden-Württemberg lag mit 9,1% ungefähr dreimal so hoch wie die der Deutschen (3,0 %). Auch hier ist der Wert in Deutschland insgesamt aber deutlich höher (16,3 %). (siehe Indikator „Arbeitslosenquote“)

Gut ein Viertel der Bevölkerung mit Migrationshintergrund (25,3 %) war 2016 in Baden-Württemberg armutsgefährdet.¹¹ Dabei waren Ausländer_innen mit 31,4 % besonders häufig armutsgefährdet. Menschen ohne Migrationshintergrund waren mit 11,2 % nur halb so häufig armutsgefährdet. Die Armutsgefährdung der Bevölkerung mit Migrationshintergrund in Deutschland insgesamt liegt

⁸ Erwerbstätige sind nach dem Labour-Force-Konzept der Internationalen Arbeitsorganisation (ILO-Konzept) alle Personen im Alter von 15 und mehr Jahren, die in der Berichtswoche zumindest eine Stunde gegen Entgelt (Lohn, Gehalt) oder als Selbstständige bzw. als mithelfende Familienangehörige gearbeitet haben oder in einem Ausbildungsverhältnis stehen. Keine Rolle spielt dabei, ob es sich bei der Tätigkeit um eine regelmäßig oder nur gelegentlich ausgeübte Tätigkeit handelt. Aus der ILO-Definition der Erwerbstätigkeit folgt, dass auch Personen mit einer „geringfügigen Beschäftigung“ im Sinne der Sozialversicherungsregelungen sowie Soldaten (vormals auch Wehrpflichtige und Zivildienstleistende) als Erwerbstätige erfasst werden. Personen, die sich in einem formalen Arbeitsverhältnis befinden, dieses aber aufgrund von z. B. Elternzeit oder Sonderurlaub vorübergehend unterbrochen haben, gelten ebenfalls als erwerbstätig.

⁹ Als Erwerbslose gelten nach dem Labour-Force-Konzept der Internationalen Arbeitsorganisation (ILO-Konzept) Personen im Alter von 15 bis unter 75 Jahren, wenn sie in der Berichtswoche weniger als eine Stunde in der Woche beschäftigt waren, nicht selbstständig waren, in den vergangenen vier Wochen aktiv eine Erwerbstätigkeit gesucht haben und verfügbar sind, d. h. innerhalb von zwei Wochen eine Erwerbstätigkeit aufnehmen können.

¹⁰ Die Arbeitslosenquote reflektiert im Gegensatz zur Erwerbslosenquote die aktuelle Sozialgesetzgebung. Neben der Erwerbslosenquote wird auch die Arbeitslosenquote aufgeführt, weil sie der in der öffentlichen Diskussion häufiger verwendete Indikator ist. Die Arbeitslosenquote erlaubt allerdings nur eine Differenzierung nach Deutschen und Ausländern.

¹¹ Zahl der Personen mit einem Äquivalenzeinkommen von weniger als 60 % des Medians der Äquivalenzeinkommen der Gesamtbevölkerung in Baden-Württemberg (Landesmedian).

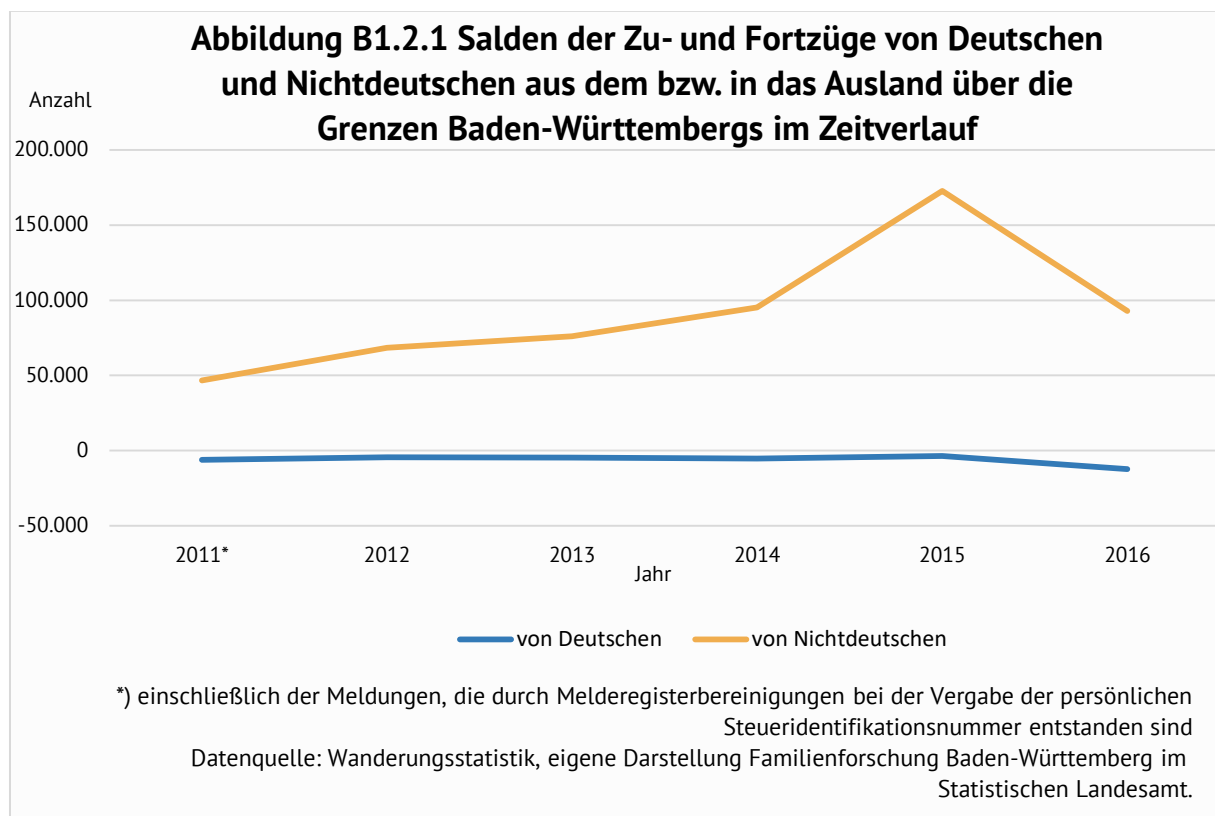
hingegen höher – egal ob man für Baden-Württemberg den Bundes- oder Landesmedian heranzieht. (siehe Indikator „Armutsrisikoquote“)

Bezieher_innen von Leistungen nach SGB II (alternatives Messkonzept von Einkommensarmut) gab es 2016 innerhalb der ausländischen Bevölkerung zu 9,9 %. Bei der Bevölkerung ohne Migrationshintergrund bezogen 3,2 % Leistungen nach SGB II. (siehe Indikator „Bezieher_innen von Leistungen nach SGB II“)

II Ausgewählte Entwicklungen/Beobachtungen

Hohe Dynamik im Wanderungsgeschehen

Da sich die Anzahl der Geburten und Sterbefälle in den vergangenen Jahren nur geringfügig verändert hat, ist im Wesentlichen das Wanderungsgeschehen für die beobachtbare Dynamik der Bevölkerungsentwicklung in Baden-Württemberg ursächlich. Die Wanderungsbewegung über die baden-württembergische Landesgrenze der letzten 5 Jahre zeigt, dass Baden-Württemberg hohe Wanderungsgewinne aufweist, wobei die Anzahl der Zu- und Fortzüge im Zeitverlauf merklich schwankt. Die Differenz zwischen Zu- und Fortzügen ergibt den Wanderungssaldo. Dieser lag im Jahr der großen Zuwanderungswelle 2015 bei 170.511 und sank 2016 auf 76.108. (siehe Indikator „Zu- und Fortzüge“)



Aufenthaltsstatus ist immer häufiger befristet

Von den 1,7 Mio. in Baden-Württemberg lebenden Ausländer_innen hatten 2016 gut drei Viertel (76,4 %) ein langfristiges Aufenthaltsrecht. Im Jahr 2011 lag der Anteil mit knapp 83,6 % deutlich höher. Diesen Status erhielten vor allem Ausländer_innen aus EU-Staaten. Seit 2011 ist der Anteil der Ausländer_innen die den Status Asylsuchende, Duldung oder einen ungeklärten/sonstigen Status besitzen, stark gestiegen (+ 6,5 Prozentpunkte). (siehe Indikator „Ausländer_innen nach Aufenthaltsstatus“)

Der Sprachförderbedarf steigt bei ausländischen Kindern

Der Anteil der Kinder in Kindertageseinrichtungen, die zu Hause überwiegend eine andere Sprache als Deutsch sprechen, hat in Baden-Württemberg seit 2011 sowohl bei den unter 3-Jährigen (+ 3,6 Prozentpunkte) als auch bei den 3- bis unter 6-Jährigen (+ 4,5 Prozentpunkte) deutlich zugenommen. Dies lässt sich vor allem durch den starken Anstieg der Zahl an Kindern mit Migrationshintergrund begründen. (siehe Indikator „Kinder in Kindertageseinrichtungen“)

Die Ergebnisse der Kindervorsorgeuntersuchung U8 der 4- bis unter 6-jährigen Kinder zeigen im zeitlichen Verlauf, dass der Anteil der Kinder mit intensivem Sprachförderbedarf insbesondere bei den Kindern mit einer ausländischen Nationalität gestiegen ist (+ 14,8 Prozentpunkte). Bei den Kindern mit deutscher Nationalität ist der Anteil hingegen leicht gesunken (- 2,3 Prozentpunkte). (siehe Indikator „Sprachförderbedarf“)

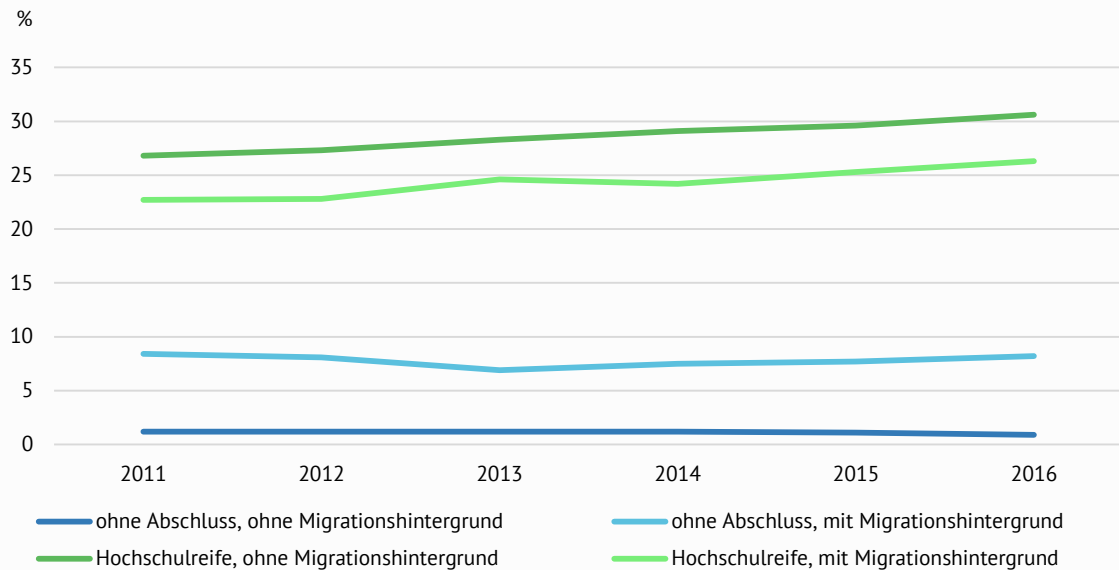
Die Sprachentwicklung der erwachsenen Bevölkerung, gemessen anhand der Teilnehmenden an Sprachprüfungen, zeigt: Der Anteil der B1¹²-Teilnehmer_innen ist von 2011 bis 2016 um 10 Prozentpunkte angestiegen. Die Anzahl der Teilnehmer_innen insgesamt ist jedoch von knapp 12.000 auf rund 9.900 gesunken. Ein Spitzenwert wurde 2015 mit über 15.500 Teilnehmenden erreicht. (siehe Indikator „Sprachprüfungen zum Integrationskurs“)

Weiterhin merkliche Unterschiede beim Bildungsniveau

Der Anteil von Menschen mit Migrationshintergrund, die einen Hochschulabschluss haben, ist seit 2011 kontinuierlich gestiegen. Dieser Trend zeigt sich auch bei der Bevölkerung ohne Migrationshintergrund. Der Anteil von Menschen ohne einen Schulabschluss ist bei der Bevölkerung ohne Migrationshintergrund seit 2011 relativ konstant geblieben, während er bei der Bevölkerung mit Migrationshintergrund bis 2013 gesunken ist und seit 2014 wieder leicht ansteigt. Zwischen der Bevölkerung ohne und mit Migrationshintergrund ist nach wie vor ein deutlicher Unterschied erkennbar. (siehe Indikator „höchster allgemeinbildender Schulabschluss“)

¹² Das Sprachniveau B1 entspricht einer selbstständigen Sprachverwendung.

**Abbildung B4.3.1 Bevölkerung nach ausgewählten
allgemeinenbildenden Schulabschlüssen in BW seit 2011**



Datenquelle: Mikrozensus, eigene Auswertung Familienforschung Baden-Württemberg im Statistischen Landesamt.

Ein Unterschied fällt bei den beruflichen Bildungsabschlüssen besonders groß aus und hat sich in den vergangenen Jahren kaum verändert. 2011 hatten 37,5 % der Bevölkerung mit und 9,8 % der Bevölkerung ohne Migrationshintergrund (Differenz: 27,7 Prozentpunkte) keinen beruflichen Bildungsabschluss. 2016 waren es 35,7 % der Bevölkerung mit und 8,2 % der Bevölkerung ohne Migrationshintergrund (27,5 Prozentpunkte).

Verbesserung der Arbeitsmarktintegration

Ein wichtiger Teil der strukturellen Integration von Migrant_innen ist die Integration in den Arbeitsmarkt und damit in die Erwerbstätigkeit. Diese hat sich seit 2011 verbessert. Die Erwerbstätigenquote ist generell gestiegen – bei Migrant_innen insgesamt um 2,1 Prozentpunkte, bei Personen ohne Migrationshintergrund um 2,5 Prozentpunkte. Migrant_innen profitieren annähernd proportional von dieser positiven Entwicklung. Die Zunahme geht in der gesamten Bevölkerung vor allem auf eine gestiegene Erwerbstätigkeit von Frauen zurück. Bei der Bevölkerung mit Migrationshintergrund hingegen ist seit 2015 kein Anstieg mehr zu verzeichnen. Das geht vor allem auf die Erwerbstätigkeit von Ausländern zurück, die bis 2015 ebenfalls zunahm und seit 2015 leicht zurückgeht. (siehe Indikator „Erwerbstätigenquote“)

Die positive Entwicklung am Arbeitsmarkt zeigt sich auch bei der Erwerbslosenquote, die als Pendant zur Erwerbstätigenquote innerhalb der Bevölkerung mit Migrationshintergrund seit 2011 kontinuierlich leicht gesunken ist. Auch hier ist seit 2015 ein Abflachen der Entwicklung zu beobachten. Die Erwerbslosigkeit stagnierte zwischen 2015 und 2016 – was wiederum auf Ausländer zurückzuführen ist, deren Erwerbslosigkeit nach 2015 leicht gestiegen ist. (siehe Indikator „Erwerbslosenquote“)

Diese Entwicklung ist analog bei den Arbeitslosenquoten für Ausländer_innen zu beobachten. Hier liegen außerdem bereits Zahlen für 2017 vor, die zeigen, dass die Arbeitslosigkeit nach 2016 wieder abnimmt (- 0,8 Prozentpunkte). (siehe Indikator „Arbeitslosenquote“)

Diese positive Entwicklung auf dem Arbeitsmarkt spiegelt auch der gesunkene Anteil von Personen mit geringfügiger Beschäftigung wider. Diese ist seit 2011 um 1,5 Prozentpunkte gesunken und liegt derzeit bei 10,7 %. Auch hier stellt das Jahr 2015 eine Ausnahme dar, als die geringfügige Beschäftigung auf 12,1 % gestiegen war.

Anstieg der Armutsgefährdung

Trotz der positiven Entwicklung auf dem Arbeitsmarkt ist die Armutsgefährdung von Migrant_innen seit 2011 gestiegen (+ 1,5 Prozentpunkte), die der Bevölkerung ohne Migrationshintergrund ist hingegen relativ konstant geblieben. Der Anstieg beginnt 2014 und ist bei Männern mit Migrationshintergrund stärker (+ 1,9 Prozentpunkte) als bei Frauen mit Migrationshintergrund (+ 1,0 Prozentpunkt) zu beobachten. Am stärksten war der Anstieg aber bei ausländischen Männern, die im Vergleich zu 2011 ein um 2,8 Prozentpunkte größeres Armutsrisiko tragen. (siehe Indikator „Armutsrisikoquote“)

Analog zu den Armutsgefährdungsquoten ist auch der Bezug von Leistungen nach SGB II (alternatives Messkonzept von Einkommensarmut) von Ausländer_innen seit 2011 angestiegen – von 9,0 % im Jahr 2011 auf 9,9 % im Jahr 2016. Der Anstieg begann hier aber nicht 2014, sondern ist erst zwischen 2015 und 2016 zu beobachten. (siehe Indikator „Bezieher_innen von Leistungen nach SGB II“)

III Übersicht zur Entwicklung

Entwicklung der Integrationsdimensionen in Baden-Württemberg zwischen 2011 und 2016/2017

Bevölkerungsstruktur	2016 in %	Veränderung zu 2011 in Prozentpunkten
Bevölkerung mit Migrationshintergrund¹⁾	29,7	+ 4,4 ↑
<i>Nach Merkmalen:</i>		
Geschlecht		
männlich	51,3	+ 1,7 ↑
weiblich	48,7	- 1,7 ↓
Alter		
unter 18	24,7	- 0,9 →
18 bis unter 25	9,3	- 0,6 →
25 bis unter 40	23,7	+ 0,1 →
40 bis unter 65	31,5	+ 0,9 →
65 und älter	11,0	+ 0,7 →
Rechtliche Integration	2016 in %	Veränderung zu 2011 in Prozentpunkten
Aufenthaltsstatus von Ausländer_innen		
langfristiger Aufenthaltsstatus	76,4	- 7,2 ↓
aus EU-Staaten	48,7	+ 9,1 ↑
aus EWR-Staaten, Schweiz, Türkei	15,3	- 7,3 ↓
aus Drittstaaten	12,4	- 8,9 ↓
befristete Aufenthaltserlaubnis	12,3	+ 0,6 →
Duldung, Asylsuchende, Sonstige	11,3	+ 6,6 ↑
Kulturelle Integration	2017 in %	Veränderung zu 2011 in Prozentpunkten
Kinder in Kindertageseinrichtungen		
im Alter von unter 3 Jahren		
mit Migrationshintergrund ²⁾	29,9	+ 4,3 ↑
mit in der Familie vorrangig gesprochener Sprache: nicht Deutsch	17,5	+ 3,6 ↑
im Alter von 3 bis unter 6 Jahren		
mit Migrationshintergrund ²⁾	39,9	+ 4,8 ↑
mit in der Familie vorrangig gesprochener Sprache: nicht Deutsch	26,1	+ 4,5 ↑
Intensiver Sprachförderbedarf³⁾	30,4	+ 3,3 ↑
<i>Nach Merkmalen:</i>		
Staatsangehörigkeit		
Deutsch	23,0	- 2,3 ↓
nur andere	81,9	+ 14,8 ↑
Familiensprache		
Deutsch	14,1	- 1,3 →
nur andere	75,5	+ 7,2 ↑

Strukturelle Integration	2016 in %	Veränderung zu 2011 in Prozentpunkten
Höchster allgemeinbildender Schulabschluss		
Bevölkerung ohne Migrationshintergrund ¹⁾		
ohne Abschluss	0,9	- 0,3 ➡
Hauptschulabschluss	26,9	- 5,6 ↓
Realschulabschluss	31,5	+ 0,5 ➡
Fachhochschulreife	10,1	+ 1,6 ↑
Hochschulreife	30,6	+ 3,8 ↑
Bevölkerung mit Migrationshintergrund ¹⁾		
ohne Abschluss	8,2	- 0,2 ➡
Hauptschulabschluss	33,7	- 5,4 ↓
Realschulabschluss	24,9	+ 0,5 ➡
Fachhochschulreife	7,0	+ 1,6 ↑
Hochschulreife	26,3	+ 3,6 ↑
Höchster beruflicher Bildungsabschluss		
Bevölkerung ohne Migrationshintergrund ¹⁾		
ohne Abschluss	8,2	- 1,6 ↓
abgeschlossene Berufsausbildung	55,5	- 1,2 ↓
tertiärer Berufsabschluss	36,3	+ 2,8 ↑
Bevölkerung mit Migrationshintergrund ¹⁾		
ohne Abschluss	35,7	- 1,8 ↓
abgeschlossene Berufsausbildung	42,2	+ 0,2 ➡
tertiärer Berufsabschluss	22,1	+ 1,6 ↑
Erwerbstätigenquote⁴⁾		
ohne Migrationshintergrund	80,3	+ 2,5 ↑
mit Migrationshintergrund ¹⁾	70,3	+ 2,1 ↑
Erwerbslosenquote⁵⁾		
ohne Migrationshintergrund	2,3	- 0,5 ➡
mit Migrationshintergrund ¹⁾	5,2	- 0,9 ➡
Armutsrisikoquote⁶⁾		
ohne Migrationshintergrund	11,2	- 0,1 ➡
mit Migrationshintergrund ¹⁾	25,3	+ 1,2 ↑

¹⁾ Als Person mit Migrationshintergrund gilt, wer eine ausländische Staatsangehörigkeit besitzt oder im Ausland geboren wurde und nach 1949 zugewandert ist oder in Deutschland geboren ist und eingebürgert wurde oder ein Elternteil hat, das zugewandert ist, eingebürgert wurde oder eine ausländische Staatsangehörigkeit besitzt.

²⁾ ausländische Herkunft mindestens eines Elternteils.

³⁾ Ergebnisse der Vorsorgeuntersuchung U8, Kinder im Alter von 4 bis unter 6 Jahren.

⁴⁾ Zahl der Erwerbstätigen im Alter von 15 bis unter 65 Jahren je 100 Personen entsprechender Bevölkerungsgruppe.

⁵⁾ Zahl der Erwerbslosen (ILO-Konzept) im Alter von 15 bis unter 65 Jahren je 100 Erwerbspersonen entsprechender Bevölkerungsgruppe.

⁶⁾ Anteil der Personen mit einem Äquivalenzeinkommen von weniger als 60 % des Landesmedians der Äquivalenzeinkommen der Bevölkerung in Privathaushalten am Ort der Hauptwohnung.

Datenquellen: Mikrozensus. Die Hochrechnung basiert auf den fortgeschriebenen Ergebnissen des Zensus 2011. (Abweichungen, die mindestens einen Prozentpunkt betragen, werden als Veränderung interpretiert). Ausländerzentralregister. Statistik der Kinder- und Jugendhilfe. Ergebnisse der Vorsorgeuntersuchung U8.